

INNENSTADTENTWICKLUNG UND EINZELHANDEL

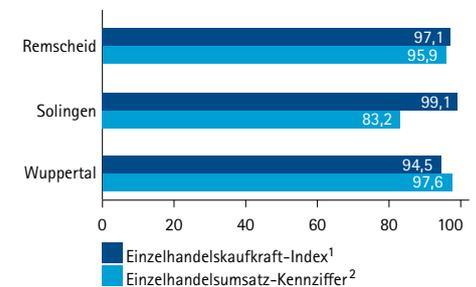
NEGATIVE ENTWICKLUNG DER BERGISCHEN INNENSTÄDTE BEDROHT GESAMTEN WIRTSCHAFTSSTANDORT

An der Entwicklung der Innenstädte lassen sich gesellschaftliche Veränderungen ablesen: Trends wie Digitalisierung, demografischer Wandel und Flächenreduzierungen im Einzelhandel haben genauso Einfluss auf die bergischen Zentren, wie die Veränderungen der örtlichen Kaufkraft, des Kaufverhaltens, der Erreichbarkeit oder der Aufenthaltsqualität. Wuppertal, Solingen und Remscheid haben eine für Großstädte unterdurchschnittliche Kaufkraft und der Einzelhandelsumsatz pro Einwohner liegt um ca. fünf Prozent unter dem NRW-Durchschnitt. Hinzu

kommt ein Wettbewerb um Kunden mit nahe gelegenen Zentren der Verdichtungsräume an Rhein und Ruhr, dem stark gewachsenen Onlinehandel sowie eine Zunahme an bürokratischen Belastungen. Diese Faktoren führen seit längerem zu mehr Leerständen und sind wesentliche Treiber eines deutlichen Trading-Down-Effekts in den zentralen Lagen. Dieser Attraktivitätsverlust führt zu Wettbewerbsnachteilen für den gesamten bergischen Wirtschaftsstandort. Denn Fachkräfte lassen sich nur anwerben, wenn der Standort attraktive Rahmenbedingungen bietet.

Kaufkraft und Umsatz im bergischen Einzelhandel im Jahr 2024

(Deutschland-Durchschnitt = 100)



BERGISCHES INNENSTÄDTE MÜSSEN ATTRAKTIV UND ERREICHBAR SEIN – TRENDUMKEHR GELINGT NUR IN ZUSAMMENARBEIT

Wir fordern: Kräfte bündeln – Bekenntnis zu mehr Kommunikation und Kooperation

Der inhabergeführte Einzelhandel ist auf dem Rückzug und die Mitgliederzahlen der Interessengemeinschaften sinken. Die drei bergischen Kommunen werden zunehmend weniger Händler als ehrenamtliche Partner an den Standorten vorfinden. Umso wichtiger ist es, deren Engagement nicht unnötig zu erschweren, sondern Motivationen zu stärken. Mangelnde Transparenz, zu späte Kommunikation und mangelnder Wille zu Kooperation kosten jedoch Kraft und sorgen

für Frustration. Gemeinsam erarbeitete Ideen verschwinden in irgendwelchen Schubladen, Anregungen bleiben unbeantwortet und grundsätzlich unterstützenswerte Aufwertungen erzeugen durch Kommunikationsfehler erhebliche Gegenwehr. Gleichzeitig werden vorhandene Strukturen zum Austausch kaum mehr genutzt. Um Positives in den Innenstädten voranzubringen, müssen Maßnahmen und Aktivitäten aller handelnden Akteure systematisch gebündelt und die Kommu-

nikation strukturiert werden. Wir fordern daher regelmäßige und verbindliche Zusammenarbeit von Unternehmen, Verbänden und allen relevanten Verwaltungseinheiten – wie Stadtmarketing, Stadtplanung oder Wirtschaftsförderung – auf Augenhöhe mit effizienten Strukturen und einheitlichen Ansprechpartnern (Steuerungskreise, Runde Tische etc.), auch über Kommunalgrenzen hinweg.

¹ © Michael Bauer Research GmbH, Nürnberg 2024

² © Michael Bauer Research GmbH, Nürnberg und CIMA Beratung + Management GmbH / BBE Handelsberatung GmbH, München, 2024



Wir fordern: Multifunktionalität und Attraktivitätssteigerung der Innenstädte

Wenn die Zentren Aushängeschilder der Städte sind, ist im Bergischen Städtedreieck die Neugestaltung dieser Aushängeschilder überfällig. Um den negativen Auswirkungen der zunehmenden Leerstände entgegenzuwirken, braucht es eine räumliche Konzentration des Handels auf Kernbereiche der Citys, da so die Laufwege der Kunden wieder gestärkt werden. Hierfür kann eine Reduzierung der Handelsflächen und die Verkleinerung der zentralen Versorgungsbereiche zielführend sein. An den Rändern und in den oberen Etagen braucht es ergänzende Nutzungen, die Menschen in die Zentren ziehen. Durch Kultur- und Kreativwirtschaft, Bildungsangebote, das Gastgewerbe, Dienstleistungsangebote der Gesundheitsbranche und nicht zuletzt innerstädtisches Wohnen können die Multifunktionalität der Innenstädte und somit die Besucherzahlen gesteigert werden. Nutzungsänderungen müssen daher einem zukunftsfähigen Standortkonzept folgen und zügig ermöglicht werden.

Wir fordern: Erreichbarkeit durch alle Verkehrsträger und für alle Nutzungsgruppen

Die verlässliche Erreichbarkeit der Innenstädte durch alle Verkehrsmittel ist und bleibt Grundlage für wirtschaftliches Handeln in unseren Zentren. Auch wenn der gesellschaftliche Wille besteht, den Umweltverbund mit Fuß- und Radverkehr sowie dem öffentlichen Personenverkehr zu stärken, müssen unsere Zentren auch weiterhin mit dem motorisierten Individualverkehr gut erreicht werden

Die Attraktivität der bergischen Zentren hat jedoch nicht nur durch den Leerstand von großen Warenhäusern oder kleineren Ladenlokalen abgenommen. Wenig vorausschauende Interimslösungen an Fernwärme-Baustellen, in Fußgängerzonen kampierende Menschen, der Missbrauch des öffentlichen Raums als Toilette und ein durch Clan-Kriminalität zusätzlich reduziertes Sicherheitsgefühl, tragen dazu bei, dass sich Bürger und Gäste zunehmend von den Innenstädten fernhalten.

Die nötigen Attraktivierungen bedürfen eines gemeinschaftlichen Engagements verschiedener Akteure. Ordnungspartnerschaften und deren Präsenzen sind zu verstärken, damit Fußgängerzonen und Plätze vor einer missbräuchlichen Nutzung einiger Weniger geschützt werden. Grundeigentümer können wesentlich zur Revitalisierung der Standorte beitragen. In Solingen-Mitte haben Grundeigentümer und

Unternehmer einen Verein gegründet, um gemeinsam der negativen Entwicklung entgegenzuwirken. Im Bergischen Städtedreieck gibt es erfolgreiche Beispiele der Zusammenarbeit in Form von Immobilien- und Standortgemeinschaften, die als Vorbilder dienen können (ISG Barmen-Werth, ISG Solingen-Ohligs). Wir unterstützen ausdrücklich weitere Gründungen dieser privat-öffentlichen Kooperationen. Wir fordern die Kommunen zusätzlich auf, durch die Nutzung von Vorkaufsrechten bei Schlüsselimmobilien zur Attraktivierung der Innenstädte beizutragen.

Zudem sollten (bauliche) Maßnahmen aus bestehenden regelmäßig zu aktualisierenden Konzepten (z. B. integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte (ISEK) in den Haupt- und Nebenzentren) zur Aufwertung der öffentlichen Räume zügiger umgesetzt werden.

können. Eine integrierte Verkehrsplanung, die alle Verkehrsträger berücksichtigt und auf die Bedürfnisse aller Nutzergruppen eingeht, ist entscheidend für die hohe Qualität unserer Innenstädte.

Die Infrastruktur hat an vielen Stellen Optimierungs- und Sanierungsbedarf. Hierbei sollte der Individual- und Lieferverkehr, der öffentliche

Personenverkehr und der zur Verfügung stehende Parkraum konsequent auf die Innenstädte ausgerichtet werden, etwa durch intelligente digitale Lösungen, Parkraumkonzepte, Fahrradabstellflächen sowie Ladezonen. Eine erfolgreiche Umsetzung kann dabei nur mit einer guten Kommunikation, einer bedarfsgerechten Beteiligung und optimierten Übergangslösungen gelingen.

AUSBLICK

Die Innenstädte unterliegen einem Wandel. Der stationäre Einzelhandel ist nicht mehr alleiniger Frequenzbringer der Innenstädte. Diese Phase der Transformation in den Zentren bietet jetzt die Chance, Nutzungen zu integrieren, die unter anderen Gegebenheiten wirtschaftlich nicht

ansiedlungsfähig waren. Die Zentren können so resilienter gegen Veränderungen einzelner Branchen werden und ihre Lebendigkeit zurückgewinnen, die sie als gesunde Orte des Wirtschaftens und der Begegnung benötigen.

Ihre Ansprechpartner

Dr. Daria Stottrop, T. 0202 2490-500,
d.stottrop@bergische.ihk.de

Sebastian Holthus, T. 0202 2490-515,
s.holthus@bergische.ihk.de



 bergischeIHK
 bergische-ihk
 bergische_wirtschaft

IMPRESSUM

Herausgeber
Bergische IHK
Wuppertal-Solingen-Remscheid

Heinrich-Kamp-Platz 2
42103 Wuppertal

ihk@bergische.ihk.de
T: 0202 2490-0